

A 12

Integration vor Ort – Netzwerke und Orte der Begegnung im Quartier am Beispiel der Dortmunder Nordstadt

Problemdarstellung: Soziale Interaktionen als Voraussetzung für gelingende soziale Integration vor Ort

Die soziale und ethnische Diversifizierung der Gesellschaft verändert auch das **Zusammenleben in unseren Städten**. Insbesondere in jenen Städten Nordrhein-Westfalens, die vom Strukturwandel besonders betroffen sind, zeigt sich ein zunehmendes **sozial-räumliches Ungleichgewicht** und eine Ballung sozialer Problemlagen in besonders geforderten Quartieren.

Kommunale Akteure erleben das Wachsen sozialer Unterschiede als zentrale Herausforderung, – es wird die „Aufnahmefähigkeit“ und „Belastbarkeit“ von Quartieren ins Feld geführt – ohne allerdings wirkliche Hinweise zu haben, an welchen Faktoren sich die (des-)integrierende Wirkung einer Wohnumgebung festmacht und wo entsprechende **Strategien für eine Verbesserung** ansetzen sollten.

Aufgrund ihrer besonderen Problematik sind Quartiere mit hoher Konzentration **sozialer Benachteiligung** im Fokus integrierter Handlungsansätze. Neben der funktionalen Einbindung in den Bereichen der Bildung oder des Arbeitsmarktes bietet die Quartiersebene einen wichtigen Handlungsrahmen zur **Stärkung insbesondere der sozialen Integration durch Austausch- und Begegnungsmöglichkeiten**. Forschungsarbeiten zeigen, dass dieser Austausch enorme Bedeutung für die Integration und die **Verringerung von Benachteiligung** hat, in belasteten Quartieren jedoch oft erschwert ist.

Was bis dato jedoch fehlt, um gezielte Strategien zur Stärkung der Integrationskraft in benachteiligten Quartieren zu entwickeln, ist eine **systematische Analyse von sozialem Austausch, den dabei stattfindenden Begegnungen und deren Rahmenbedingungen**.

Projektarbeit, Projektinhalt und –methodik

Im Rahmen des Projektes sollen vor allem folgende Fragen eine Rolle spielen:

- Inwiefern finden zwischen Einzelpersonen und unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen gegenseitige **Hilfestellungen zur Alltagsbewältigung** („Ressourcentransfer“) statt?
- Wie befördern (oder behindern) lokale Akteure (d.h. Stadtverwaltung, soziale Träger, Vereine, Glaubensgemeinschaften usw.) die **Begegnung und den Austausch** der Bevölkerung?
- Welche Einfluss haben **baulich-räumliche Gegebenheiten und die Infrastruktur** des Quartiers hierauf, welches sind die Kristallisationspunkte von Austausch und Begegnung?
- Welche Rolle spielt dabei die **soziale Zusammensetzung (Mischung)** der Wohnnachbarschaften?

Diesen (und weiteren, im Projektverlauf zu entwickelnden) Fragen soll mit Blick auf die **Dortmunder Nordstadt** nachgegangen werden. Der Stadtbezirk mit seinen rund 60.000 Menschen ist ein typisches Ankunftsquartier und Schwerpunkt der Zuwanderung in

Dortmund. Bei einer Arbeitslosenquote, die seit vielen Jahren stets ungefähr doppelt so hoch ist wie im Dortmunder Durchschnitt sind viele der dort lebenden Menschen benachteiligt. Dennoch muss hier – unter erschwerten Bedingungen – die Hauptlast der Integrationsarbeit bewältigt werden, wodurch sich das Zusammenleben im Stadtteil mitunter konfliktbehaftet darstellt.

Methodisch wird sich das Projekt der Thematik sowohl **theoretisch-analytisch** (Begehungen/Bestandsaufnahmen, Auswertung von Literatur etc.) als auch durch eine Fallstudien-bezogene Bearbeitung nähern (Methoden sowohl der **qualitativen als auch der quantitativen empirischen Sozialforschung (Interviews, Befragungen)**).

Das Projekt wird **betreut durch den Planerladen e.V.** Der 1982 aus einem F-Projekt der Fakultät Raumplanung hervorgegangene, gemeinnützige Verein setzt sich seit über 35 Jahren für die **Förderung einer demokratischen Stadtplanung** und die stadtteilbezogene Gemeinwesenarbeit in der Dortmunder Nordstadt ein. Bei Bedarf und wenn gewünscht wird auch in der Nordstadt direkt vor Ort gearbeitet. Mehr Informationen unter: www.planerladen.de

Planerladen e.V., 27.06.2018
Dennis Zilske